



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'841
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 19
Fläche: 79'442 mm²

ARONIABEERE: Die kleine Beere mit der grossen Wirkung

Eine Beere erobert die Schweiz



Biobauer Stefan Knüsel ist mit der diesjährigen Ernte zufrieden. (Bilder: Ruth Bossert)



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'841
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 19
Fläche: 79'442 mm²

RUTH BOSSERT, LID

Die Aroniabeere erlebt in der Schweiz einen Boom. In der Ostschweiz wird die wertvolle Pflanze bereits auf siebzehn Hektaren angebaut. Biobauer Stefan Knüsel aus Schönholzerswilen TG warnt aber vor allzu grossen Erwartungen.

Die Aussicht vom beschaulichen Schönholzerswilen Richtung Seerücken ist an diesem Augustmorgen beeindruckend. Die Obstkulturen sind voll behangen, Äpfel und Birnen beinahe erntereif. Auf dem zwei Hektaren grossen Feld von Stefan Knüsel (50) sind ein knappes Dutzend Frauen an der Arbeit. Sie pflücken die prallen, blauschwarzen Aroniabeeren der rund 4000 Sträucher, die Knüsel vor vier, fünf Jahren in geraden Reihen gepflanzt hat und die in diesem Sommer erstmals so richtig viele Früchte tragen. Die Frauen sitzen auf kleinen fahrbaren Erntewagen, die ihnen das Pflücken der runden, heidelbeerähnlichen Früchte ein bisschen angenehmer machen. Ihre Hände stecken in weissen Plastikhandschuhen, die mittlerweile blauschwarz verfärbt sind. In den Behältern sind nur die Beeren erwünscht, Blätter oder Stiele werden laufend entfernt.

Zufrieden mit Qualität

Knüsel ist von der effizienten Arbeit der Pflückerinnen, die fast ausnahmslos aus Polen stammen, begeistert: «Wir sind bei einer Stundenleistung von sieben bis acht Kilo, da kommen wir gut voran.» Auch mit der Qualität der herb-säuerlichen

Aroniabeere ist Stefan Knüsel in diesem Jahr zufrieden. Mit einem Zuckergehalt von gegen 100 Öchsle sieht das Ergebnis gut aus, deshalb hat er die Ernte

auch um ein paar Tage früher begonnen als geplant.

Von Anfang an dabei

Stefan Knüsel bewirtschaftet den 17 Hektaren grossen Betrieb seit zwölf Jahren nach den Richtlinien von Bio Suisse und betrieb früher Milchwirtschaft, Obst und Ackerbau. Weil er gezwungen war, seinen Stall zu erneuern, hat er die Kühe verkauft und stattdessen nach Alternativen gesucht. Eine davon war die Aroniabeere, deren Anbaufläche zuerst eine Hektare betrug und später auf zwei Hektaren verdoppelt wurde. Mit 50 Hochstammobstbäumen, 35 Nussbäumen, eineinhalb Hektaren Niederstammobst und acht Hektaren Ackerbau hat Knüsel heute eine Existenz, die es ihm erlaubt, den Betrieb allein mit der Familie zu bewirtschaften und nur während der Ernte auf Helfer zurückzugreifen. Dank ersten Kontakten mit Veiko Hellwig, einem Wildfruchtspezialisten aus Kreuzlingen, kam Knüsel in Berührung mit der Aroniabeere und war später massgeblich an der Gründung der Interessengemeinschaft Aronia beteiligt. Damals wusste man in der Schweiz noch kaum etwas über den Anbau der Beere als Nutzpflanze. In Deutschland, Österreich und Polen hingegen war man bereits viel weiter.

Später maschinell ernten

Heute sind seine Pflanzen gut 120 Zentimeter hoch, und bei den älteren Kulturen berühren

sich die Sträucher bereits und bilden somit eine Art Hecke. «Das ist wichtig, wenn ich später maschinell ernten will», erklärt Knüsel. Er kann sich vorstellen, dass dies bereits in zwei Jahren der Fall sein wird, dann nämlich, wenn die Hecke bis zu zwei Meter hoch gewachsen ist.

Ein Ostschweizer Landwirt hat bereits eine Erntemaschine angeschafft, die heute auf verschiedenen Anbauplantagen eingesetzt wird. Im vergangenen Jahr hat Knüsel 1500 Kilo

geerntet, in diesem Jahr rechnet er mit zwei- bis zweieinhalb Tonnen.

Verhalten zuversichtlich

Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass der Ertrag bei ausgewachsenen Sträuchern auf einer Hektare zehn Tonnen Beeren betragen kann. Traumhafte Aussichten also für die Landwirtschaft? Stefan Knüsel ist verhalten zuversichtlich. «Als Biobetrieb bin ich auf der sicheren Seite, auch wenn bereits heute ein Drittel der geernteten Aroniabeeren aus Bioproduktion stammt.» Trotzdem müsse man aufpassen, dass nicht plötzlich zu viel produziert werde und deshalb die Absatzkanäle zusammenbrechen. Knüsel weiss, dass genau dies in Polen passierte, weil die Abnehmer fehlten. Er ist aber auch überzeugt, dass die Schweiz mit hoher Qualität trumpfen kann und er mit seinen Abnehmern im Biobereich Glück hat. Heute kriegt er für ein Kilo handgeernteter Beeren aus Bioanbau 6.85 Franken.

www.aroniabeere.ch



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'841
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 19
Fläche: 79'442 mm²

STEINOBSTFRUCHT

Bis zu zwei Meter hoch

Aroniabeere ist eine Steinobstfrucht und gehört zur Familie der Rosengewächse. Sie stammt ursprünglich aus Nordamerika und kam um 1900 nach Europa. Die mehrjährige, bis zu zwei Meter hoch wachsende Aronia ist sehr robust und ideal an die Bedingungen der Schweiz angepasst. Aronia hat sehr gute Erträge, bis zu 90 Prozent der Blüten werden zu Früchten. Im Mai erscheinen die ersten Blüten, nach 80 bis 90 Tagen

ist die selbstbefruchtende Aronia reif. Aroniabeeren werden nicht roh konsumiert, dafür sind sie zu herb und enthalten einen zu hohen Gerbstoffgehalt. Die Beeren werden zu Saft gepresst, gedörrt oder zu Konfitüre verarbeitet. Die Hersteller von Heilmitteln sind an der Weiterverarbeitung des Tresters interessiert, und in der Lebensmittelindustrie wird der Saft unter anderem zur Färbung von Gummibärchen eingesetzt. *rb*



Die Aroniabeere hat einen hohen Gehalt an Radikalfängern und wirkt daher antioxidativ.

INHALTSSTOFFE

Eine Heilpflanze

Die Inhaltsstoffe der Aroniabeere und deren Wirkung werden seit 2006 an der Universität Potsdam in einem wissenschaftlichen Projekt untersucht. Man geht davon aus, dass die Inhaltsstoffe der Aronia eine vorbeugende Wirkung gegen Darmkrebs und positive Auswirkungen auf den Blutzuckerspiegel und den Fettgehalt im Blut haben. Die Aronia enthält Folsäure, Vitamin P, Provitamine A, E,

K und C sowie die Spurenelemente Eisen und Jod. Sie hat im Vergleich zu anderen dunklen Früchten den höchsten Gehalt an Radikalfängern und wirkt daher in hohem Masse antioxidativ. Die antioxidativ wirkenden Schutzstoffe haben bei der Vorbeugung gegen sogenannte Zivilisationskrankheiten durch unausgewogene Ernährung, Umweltgifte, Elektrosmog oder Stress einen hohen Stellenwert. *rb*